

Liebe Genossinnen und Genossen,

mit großen Schritten nähern wir uns dem Wahljahr 2021. Es steht dann nicht nur die Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern an, auch der Bundestag wird neu gewählt. Mit diesem kurzen „Steckbrief“ möchte ich Euch meine Motivation zur Kandidatur für den Bundestagswahlkreis 17 erläutern und Euch meinen bisherigen Lebensweg vorstellen.

Doch zunächst gilt mein Dank unseren beiden Kreisvorsitzenden Nadine Julitz und Stefanie Drese, die heute gemeinsam diese E-Mail mit den Erklärungen der Kandidaten versenden. Mehrere Kandidatinnen und Kandidaten zur Auswahl zu haben, ist ein starkes Signal der zwei beteiligten Kreisverbände und eine gute „Außenwerbung“ unserer Partei.



Geboren 1976 in Rostock, bin ich in Schwerin, Güstrow und Kritzkow – auf dem Dorf – aufgewachsen. Entsprechend ist so auch meine Kindheit geprägt, von dörflicher Gemeinschaft und Schule auf dem Land. Letztere mit heute als fast visionär erscheinenden Selbstverständlichkeiten, wie kleinen Klassenverbänden, umfangreicher Nachmittagsbetreuung, einem Schulkomplex aus Hortgarten, Pausenhöfen, Bibliothek, Obstgarten, Bienenhaus, Werkhaus, Turnhalle und Sportplatz sowie einem Schulgarten aus dem die schuleigene Küche das Gemüse verwenden konnte. Soweit so normal – jedenfalls damals.

Spannend wurde es – und dies wohl nicht nur für mich – mit dem Jahr 1989. Mit dreizehn Jahren habe ich zwar nicht alles verstanden, was passierte. Doch das nun über Wahlfälschungen bei den Kommunalwahlen der DDR im Mai 89 öffentlich gesprochen wurde, dass eine aufgeregte Stimmung in der Luft lag und sehr viele „Urlaub“ in Ungarn und der Tschechoslowakei machten, dass registrierte auch ich. Was dann in Leipzig, Dresden, Berlin, Rostock, Schwerin aber auch in den kleineren Städten und Kommunen folgte, war und ist bis heute einfach großartig. Erstmals in der jüngeren Geschichte fand ein Systemsturz ohne Blutvergießen statt. Für mich bleibt der Herbst 89 für immer mit drei Ereignissen und den damit verbundenen Gefühlen von Stolz, Mut, Ungläubigkeit, Leichtigkeit, Begeisterung und Ungeduld in Erinnerung: 30. September – Verkündung der Ausreisegenehmigung für die DDR-Flüchtlinge in der Prager Botschaft, 9. Oktober – erstmals öffentliche Bilder von der Leipziger Montagsdemonstration und 9. November – dem Fall der Mauer, speziell die Grenzöffnung Bornholmer Brücke. Und „ganz nebenbei“ hörte man, dass sich am 7. Oktober – im Schatten der Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag der DDR – in Schwante eine neue Partei, die Sozialdemokratische Partei (SDP) gegründet hatte. Der Beginn der ostdeutschen Sozialdemokratie und ein mutiger Schritt, der für die damals 43 Beteiligten auch Zuchthaus hätte bedeuten können.

Meine Eltern hatten nach der Wende Glück. Sie wurden nicht arbeitslos, wie viele andere. Mein Vater gründete erfolgreich ein Familienunternehmen. Und ich konnte sehen, wie man sich als Unternehmer auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten verantwortungsbewusst verhält – man kürzt zunächst sein eigenes Gehalt und steuert neues, privates Kapital dazu, bevor man an Lohnkürzungen bei den Mitarbeitenden denkt. Spätestens ab hier war für mich klar, dass meine politische Heimat nur die Sozialdemokratie sein kann, denn ich fand das genau so richtig.

In die SPD eingetreten bin ich dann während meines VWL-Studiums in Berlin; ganz klassisch im Kurt-Schumacher Haus im Wedding. Seit meinem Wechsel an die Universität Rostock im Jahr 2000 gehöre ich dem Landesverband Mecklenburg-Vorpommern an. In Rostock habe ich nicht nur studiert (Demo-

grafie) und promoviert, sondern auch meine Frau kennen gelernt. Unsere Hochzeit 2007 haben wir damals mit einem politischen Statement gegen den Thor Steinar Laden in der Doberaner Straße in Rostock verbunden. Das war uns wichtig! Mit Schildern wie „Lieber Braut statt Braun“ oder „Lieber Gatte als Nazi-Ratte“ sind wir mit der gesamten Hochzeitsgesellschaft vor diesen Laden gezogen und haben protestiert. Die Fotos dazu machte Julian Barlen für das Projekt „Endstation Rechts“. Dank vieler weiterer Proteste musste der Laden bald schließen.

Nach der Promotion – mit Forschungsaktivitäten im In- und Ausland – nahm ich 2010 eine Referentenstelle im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) in Berlin an. Für die nächsten vier Jahre war ich für das Thema Rente aus internationaler Perspektive zuständig und damit nahezu wöchentlich in Europa unterwegs, hauptsächlich in Brüssel bei der Europäischen Kommission. Diese Zeit prägte mich sehr, konnte ich doch einen breiten Einblick in die jeweilige Einzigartigkeit der Länder der Europäischen Union und in das Zusammenspiel der Systeme Europäischer Rat, Europäisches Parlament und Europäische Kommission gewinnen. Nur so viel: trotz mancher Merkwürdigkeiten, Europa ist großartig und wir SozialdemokratInnen sollten alles daran setzen, dass dies so bleibt!

Richtig international wurde es für mich ab 2014/15 als Büroleiter von Jörg Asmussen – damals Staatssekretär im BMAS, nach Stationen als Direktor der Europäischen Zentralbank und Staatssekretär im Bundesfinanzministerium. Entsprechend war auch der thematische Zuschnitt, mit zusätzlich vielen internationalen Aufgaben im Kontext von G7 und G20. Ich hatte das Glück, zahlreiche internationale Regierungskonsultationen und Botschaftsbesuche vorbereiten und begleiten zu dürfen.

Tief in die Parteiarbeit eingestiegen, bin ich ab Ende 2015. Manuela bot mir damals an, ihr Büro als stellvertretende Parteivorsitzende im WBH in Berlin zu leiten. Ich nahm dankend an, denn das war es, was ich schon lange machen wollte: die SPD besser verstehen (der Prozess ist anscheinend fortlaufend ...) und mein bisheriges Wissen, mit Parteiarbeit vor Ort zu kombinieren. Ich bin dankbar für diese Zeit und die Möglichkeiten, den Bundestagswahlkampf 2017 mit organisiert haben zu dürfen, die vielen deutschlandweiten Gelegenheiten, an Manuelas Seite unglaublich engagierte Genossinnen und Genossen kennengelernt zu haben sowie Manuela dabei zu unterstützen, die SPD thematisch in eine modernere Zeit zu führen. Nicht nur bei diesen Aktivitäten wurde mir klar: gerade die SPD in Ostdeutschland muss sich viel stärker auf ihre gemeinsamen Stärken konzentrieren und sich noch besser vernetzen. Denn bis heute wird in der Bundespolitik – und auch in der SPD – ostdeutschen Themen zu wenig Beachtung geschenkt.

2018/19 konnte ich als Büroleiter von Staatssekretär Björn Böhning, ihn und Hubertus Heil u.a. unterstützen, eine neue Abteilung für Digitalthemen im BMAS aufzubauen. Hubertus sah damals richtigerweise die Notwendigkeit, sich mit dem digitalisierungsbedingten Wandel der Arbeitswelt und ihren Folgen stärker als bisher zu befassen. Seit Anfang 2020 bin ich als Leiter der Nachhaltigkeitsstrategie der Deutschen Rentenversicherung Bund benannt – ein Thema, welches sich m.E. die SPD nicht von den Grünen wegnehmen lassen sollte. Wir haben hier definitiv mehr Kompetenzen vorzuweisen!

Das bin ich nun: ein Landeskinder, aktiv als Ortsvereinsvorsitzender der [SPD Laage](#), inhaltlich breit aufgestellt und vernetzt in die Landesverbände, die Bundestagsfraktion, das WBH und die FES in Berlin und in die Berliner und Brüsseler Regierungs- und Verwaltungsstrukturen. Immer habe ich versucht, Stadt und Land, international und national zu kombinieren – das Beste aller Seiten zu verbinden. Seit 2017 steht für mich fest, für den Bundestag kandidieren zu wollen. Für mich ist das der nächste konsequente Schritt und genau jetzt die richtige Zeit dafür. Ich bin mir der Verantwortung an den Wahlkreis und an Euch bewusst. Aber ich bin auch in der Lage, mit meiner Erfahrung, meinem Netzwerk, meinen Freunden, Bekannten und Eurer Unterstützung sofort in einen Wahlkampf zu starten, der unvergessen bleibt und bei dem wir im September 2021 als Erster vom Platz gehen. Es gilt jedes Dorf,

jede Kommune, jede Stadt zu besuchen; wenn möglich mehrmals und mit den Menschen das Gespräch zu suchen. Das ist nicht schwer. Denn eigentlich ist die Mehrheit in unserem Bundesland sozialdemokratisch eingestellt. Nur müssen wir neugieriger auf die Menschen zugehen, müssen zeigen, dass wir verstanden haben, was sie uns sagen, müssen erklären, dass wir natürlich mit der Zeit gehen müssen, aber eben zu unseren, zu sozialdemokratischen Vorstellungen.

Das habe ich im Wahlkampf vor. Neugierig sein, mutig unsere Politik erklären, den Bundestagswahlkreis 17 für die SPD gewinnen und damit auf der Deutschlandkarte der 299 Wahlkreise den größten roten Fleck zu hinterlassen – in Meck-Pomm!

Doch bevor das alles so passieren könnte, bitte ich Euch mich in den nächsten Wochen und Monaten zu Euch in die Sitzungen der Ortsvereine einzuladen. Ich würde mich gerne ausführlicher bei Euch vorstellen und mit Euch diskutieren. Schreibt mir unter thomassalzmann@mailbox.org oder ruft mich an, unter 0160-908 743 77. Ich freue mich drauf.

Herzliche Grüße

Euer Thomas